

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEPHON: 45 16 31, KL. 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Montag, 10. Februar 1958

Blatt 204

Geehrte Redaktion!

=====

Der erste Gelenkzug der Wiener Verkehrsbetriebe, der im Karosseriewerk der Automobilfabrik Gräf & Stift in Liesing aus zwei Stadtbahnwagen umgebaut wurde, wird in den nächsten Tagen in Betrieb genommen werden. Der Gelenkzug ähnelt einem riesigen Großraumtriebwagen und hat verschiedene Vorteile. Die Kosten betragen ungefähr 1,2 Millionen Schilling, während ein Großraumzug (Triebwagen mit Beiwagen) 2,4 Millionen Schilling kostet. Der Gelenkzug ist auch nur 21 Meter lang, der Großraumzug 29 Meter.

Vor der Indienststellung des Gelenkzuges auf der Linie 71 ist für die Vertreter der Presse Gelegenheit, eine Probefahrt zu absolvieren. An der Fahrt wird auch der amtsführende Stadtrat für die Städtischen Unternehmungen, Dkfm. Nathschläger, teilnehmen. Zusammenkunft Freitag, den 14. Februar, um 10 Uhr, Bahnhof Erdberg, 3, Erdbergstraße 109 (Linien J und 118).

Sie sind herzlich eingeladen, einen Vertreter Ihrer Redaktion zu entsenden.

Ein Schülerinternat im Brigittaspital
=====

10. Februar (RK) In der Sendereihe "Wiener Probleme" von Radio Wien sprach Bürgermeister Jonas Sonntag, den 9. Februar, über die Schaffung eines Schülerinternates im ehemaligen Brigittaspital sowie über die bevorstehende Tagung der Europäischen Presse in Wien. Der Bürgermeister führte aus:

"In der Sendereihe "Wiener Probleme" habe ich schon einige Male über das Wiener Schulwesen gesprochen. Ich versuchte, meinen Hörern einen Eindruck von den vielseitigen Problemen zu vermitteln, die sich nach dem zweiten Weltkrieg ergeben haben. Die Kriegszerstörungen und die Heranziehung von Schulgebäuden für militärische Zwecke der Besatzungsmächte waren wohl die schwersten Behinderungen. Von den damaligen desolaten Zuständen im Wiener Schulwesen redet aber niemand mehr, denn glücklicherweise haben wir sie überwunden. Dennoch bleiben noch genug andere Aufgaben zu bewältigen. Da ist vor allem der Umstand, daß eine Reihe von Schulen veraltet ist oder ihr Erhaltungszustand zu wünschen übrig läßt. Hierüber habe ich Ihnen auch berichtet und mitgeteilt, daß die Gemeinde jedes Jahr während der Ferien eine möglichst große Zahl von Schulen generalrepariert, die sanitären Anlagen und Heizeinrichtungen, die Installationen und Garderoben modernisiert und statt der alten Schulbänke Tische und Sessel in die Klassen stellt. Da wir aber in Wien mehr als 350 öffentliche Volks- und Hauptschulen haben, kann ihre Modernisierung nur in einem mehrjährigen Programm durchgeführt werden. Denn während der Ferien, wenn die Schulen leer sind und in ihnen gearbeitet werden kann, ist gleichzeitig Hochsaison im Baugewerbe, und es ist nicht leicht, die notwendigen Handwerker von den anderen Baustellen für die Schulen abzuziehen.

Ich berichtete ebenso über die Notwendigkeit, wegen der Verschiebung der Bevölkerung innerhalb der Stadt neue Schulen in den Außenbezirken zu errichten, aber Schulklassen in den inneren Bezirken zu sperren. Ich zeigte, welchen Schwierigkeiten die Schulverwaltung sich gegenüber sieht, weil die Zahl der Schüler seit Jahren starken Schwankungen unterworfen ist, die wieder durch die uneinheitlichen Geburtenziffern verursacht sind.

Wir können aber sagen, daß wir mit den vorgenannten Schwierigkeiten im großen und ganzen fertig geworden sind. In den letzten Jahren haben sich aber im Schulwesen einige andere Bedürfnisse stärker in den Vordergrund gedrängt. Sie hängen sehr stark mit den Veränderungen im Familienleben zusammen, die vor allem durch die steigende Berufstätigkeit der Frauen hervorgerufen werden. Für zehntausende Kinder ist die Mutter erst am Abend vorhanden, das heißt, während die Mütter berufstätig sind, sind die Kinder sich selbst überlassen und allen guten und schlechten Einflüssen ausgesetzt, wie sie eben in einer großen Stadt immer noch aufgetreten sind. Die Gemeinde trägt dieser Tatsache schon seit vielen Jahren Rechnung, indem sie in allen Wiener Bezirken eine Reihe von Horten unterhält, in denen die Kinder nach der Schulstunde und unter Aufsicht von Lehr- und Erziehungspersonen ihre freie Zeit verbringen, bis die Eltern von der Arbeit nach Hause kommen.

Im Laufe der letzten Jahre sind also 175 Horte in allen Wiener Bezirken entstanden, in denen sich die Lehrer mit bestem Wissen und Gewissen bemühen, den Kindern Freund und Helfer zu sein und damit einen Teil der Elternfunktionen zu erfüllen. Damit sind aber keineswegs alle Bedürfnisse befriedigt. In den letzten Jahren macht sich nämlich ein zusätzlicher Bedarf an Halbinternaten und Schülerheimen bemerkbar. Wohl gibt es einige private, meist klösterliche Internate und zwei Bundeskonvikte für Mittelschüler im 2. und im 13. Bezirk, und schließlich unterhält der Verein Erziehungsheime, der von der Gemeinde und vom Sozialministerium gefördert wird, im 11. und im 13. Bezirk Heime für Pflichtschüler. Leider reichen alle die genannten Heime für den tatsächlichen Bedarf nicht aus. Zwar stimmen alle Pädagogen in der Auffassung überein, daß ein gut funktionierendes Elternhaus die beste Stätte der Kindererziehung ist. Es gibt aber leider auch Familien, die ihre Erziehungsaufgabe aus irgendeinem Grunde nicht erfüllen. Ich kann hier nicht die Frage aufwerfen, ob uns diese Entwicklung mißfällt oder nicht. Sie ist eben da und wir haben die Aufgabe, ihre verhängnisvollen Folgen von den Kindern so weit als möglich abzuwenden. Da gibt es Kinder aus geschiedenen Ehen, es gibt viele Kinder, die den Vater oder die Mutter verloren haben. Schließlich stehen heute in unzähligen Fällen beide Elternteile im Beruf, meistens

dann, wenn das Einkommen des Vaters allein für die Familie nicht ausreicht. Es kommt jetzt auch immer häufiger vor, daß viele Frauen nicht so ohne weiteres bereit sind, bei der Verheiratung ihren Beruf und damit ihre selbst erworbene Existenzsicherheit leichten Herzens aufzugeben. Es gibt also heute genug Eltern, die ihre Kinder unterzubringen wünschen, wenn schon nicht in einem Heim, so doch zumindest in einem Halbinternat, wo sie am Nachmittag beaufsichtigt und angehalten werden, ihre Schulaufgaben ordentlich zu machen. In allen solchen Fällen soll man es den Kindern so weit als möglich ersparen, unter der Ungunst der Verhältnisse im Elternhaus leiden zu müssen. Die Gemeinschaft hat in dieser Situation die Verpflichtung, allen Kindern die gleiche Chance zu geben, indem sie die nötigen Einrichtungen schafft, die eine möglichst ungestörte und ungehemmte Entwicklung der Kinder gewährleisten. Nur auf diese Art ist das Problem der sogenannten "Schlüsselkinder" und der "Straßenkinder", die den ungünstigen Zufällen besonders ausgesetzt sind, tatsächlich zu lösen.

Die Gemeinde will also den vorhandenen Bedürfnissen Rechnung tragen und hat sich deshalb vorgenommen, ein Schülerinternat zu schaffen. Zu diesem Zweck soll das ehemalige Brigittaspital, das im Kriege schwer bombenbeschädigt wurde, umgebaut werden. Diese Anstalt wurde der Gemeinde erst im Jahre 1954 von der russischen Besatzungsmacht zurückgegeben. Für den ursprünglichen Zweck könnte dieses Gebäude nicht mehr benützt werden. Bei den Überlegungen, die man über seine künftige Verwendung anstellte, drängte sich sofort der naheliegende Gedanke auf, diese Gelegenheit für die Schaffung des so dringend benötigten Schülerinternates wahrzunehmen. Der Gemeinderat hat im Budget für das Jahr 1958 die hierfür nötigen Geldmittel bereits vorgesehen.

Der gesteigerte Bedarf an Internatschulen macht sich auch bei der Mittelschuljugend sehr stark bemerkbar. In der ersten Republik war es in dieser Hinsicht besser bestellt, denn für die Wiener Mittelschuljugend standen fünf Bundeserziehungsanstalten zur Verfügung. Für Mädchen gab es die Anstalten im 3. und im 17. Bezirk und für Knaben in Wien-Breitensee und zum Teil in Traiskirchen und in Wiener Neustadt. Die Bundeserziehungsanstalten waren eine Schöpfung der Schulreform in der ersten Republik. Sie bewährten sich außerordentlich gut und waren bekannte Stätten der pädagogischen

Forschung. Viele ihrer Absolventen stehen heute auf verantwortungsvollem Posten im öffentlichen Dienst, in der Wirtschaft oder in den freien Berufen und in Wissenschaft und Kunst. Nach 1945 waren die Bedingungen für die Wiedererrichtung der Bundeserziehungsanstalten denkbar ungünstig. Fast alle Anstaltsgebäude waren militärisch besetzt. In den letzten Jahren wäre es aber bereits möglich gewesen, den Bedürfnissen Rechnung zu tragen und der Mittelschuljugend Wiens wieder die Bundeserziehungsanstalten zur Verfügung zu stellen. Leider wurde aber von den fünf vorher genannten Anstalten erst eine einzige, und zwar die Anstalt für Mädchen im 3. Bezirk wieder errichtet. Für die männliche Mittelschuljugend von Wien gibt es also keine Möglichkeit zum Besuch einer Bundeserziehungsanstalt. Ich habe bei verschiedenen Anlässen bereits auf die Notwendigkeit ihrer Wiedererrichtung hingewiesen. In der letzten Budgetdebatte im Parlament wurde bei der Behandlung des Kapitels Unterricht ebenfalls das dringende Verlangen nach ihrer Wiedererrichtung gestellt. Die Bundeserziehungsanstalten haben sich in der ersten Republik als ein ausgezeichneter Mittelschultyp entwickelt. In der zweiten Republik ist ihre Wiedererrichtung bisher leider unterblieben, obwohl der Bedarf nach ihnen wegen der veränderten wirtschaftlichen Verhältnisse, aber vor allem wegen der so dringend notwendigen Förderung des intellektuellen Nachwuchses noch viel stärker gegeben wäre. Ich darf deshalb der Hoffnung Ausdruck geben, daß ihre Wiedererrichtung im Interesse der Wiener Jugend beschleunigt durchgeführt wird.

Tagung der Europäischen Presse

Und nun möchte ich über ein Ereignis von ganz besonderer Bedeutung berichten: Heute in zwei Wochen wird in Wien die Tagung der Europäischen Presse, die eine ganze Woche dauern wird, eröffnet. Ich darf in diesem Zusammenhang in Erinnerung rufen, daß ich im September 1956 anlässlich der in Wien tagenden "Europäischen Parlamentarier-Konferenz" erklärte, daß wir in Wien ein Institut schaffen werden, das sich zum Ziele setzt, die Einigung Europas zu fördern und vor allem die Lehrer zu Wegbereitern für den Europagedanken zu machen. Damals fand im Konzerthaus eine große Kundgebung der Schuljugend zu Ehren der in Wien anwesenden Parlamentarier statt, in deren Verlauf ich diese Erklärung abgab. Darauf

hin veranstaltete die Gemeinde bereits im August 1957 ein Seminar für europäische Erzieher. Aus 29 großen Städten Europas kamen die Pädagogen zusammen, um in einer einwöchigen Arbeitstagung die Aufgaben der Lehrer und Erzieher im Dienste der europäischen Einigung zu beraten. Dieses Seminar war ein voller Erfolg und hat zur Klärung vieler wichtiger Fragen entscheidend beigetragen.

Die Gemeinde setzt ihre Bemühungen fort, da sie der Meinung ist, daß die Einigung Europas nicht nur politisch und wirtschaftlich, sondern vor allem geistig vorbereitet werden muß. Als einer der wichtigsten Helfer ist die Presse zur Mitwirkung berufen. Um auf diesem Gebiete die erwünschte einheitliche Auffassung zu fördern, hat die Gemeinde die Tagung der Europäischen Presse nach Wien eingeladen. Nach den bisherigen Anmeldungen kommen die Chefredakteure oder die außenpolitischen Redakteure von 57 großen europäischen Zeitungen aus 13 Ländern nach Wien. Außer den Journalisten haben sich auch die Vertreter europäischer Vereinigungen und europäischer Rundfunkstationen um die Teilnahme an dieser Tagung beworben. Das Pressebüro des Europarates, das Pressebüro der Hohen Behörde der Montanunion, dann die europäische Union der Presseagenturen und das Internationale Presseinstitut werden ebenfalls ihre Vertreter nach Wien entsenden. Im Programm der Tagung sind Referate ausländischer Persönlichkeiten, österreichischer Regierungsmitglieder und Politiker vorgesehen, worauf sich dann die weitere Behandlung der vorgetragenen Themen in Arbeitsgruppen anschließt. Selbstverständlich wird den ausländischen Gästen auch Gelegenheit geboten, Wien kennen zu lernen und die Oper und das Burgtheater zu besuchen. Die bis jetzt vorgesehenen Beratungsgegenstände umfassen folgende Themen: Österreichs Mitarbeit in Europa, Europäische Einheit in einer geteilten Welt, die wirtschaftliche Integration Europas, Wege zur politischen Einheit Europas, die einigende Aufgabe der europäischen Presse, die europäische Kulturgemeinschaft als Idee und Realität, Presse und Propaganda, Europa rufen, nicht verschweigen, Europäische Geschichte und Gegenwart.

Sie sehen, daß dieses Programm außerordentlich vielgestaltig und interessant ist. Wenn wir bedenken, daß die Presse vor allem dazu berufen ist, die öffentliche Meinung zu formen, zu beeinflussen und wiederzugeben, dann muß man sich bemühen, ihre Mitarbeit

für die Einigung Europas zu gewinnen. Unsere Stadt erhebt den Anspruch, schon jetzt und auch in Zukunft europäische Funktionen zu erfüllen. Deshalb freuen wir uns, daß das Interesse für die Tagung der europäischen Presse in Wien so groß ist und daß so viele bedeutende Zeitungen der Einladung der Gemeinde Wien folgen und ihre Vertreter entsenden werden. Wir hoffen, daß die in Wien versammelten Journalisten einen konkreten Weg finden werden, sich in freiwilliger Verpflichtung und planmäßig in den Dienst des Europagedankens zu stellen. Wenn es gelingt, die große Macht der Presse für den Gedanken der europäischen Einigung und der internationalen Verständigung zu gewinnen und vernünftig einzusetzen, dann haben wir unserer Stadt, aber vor allem dem künftigen geeinigten Europa einen unschätzbaren Dienst erwiesen."

- - -

Der 10.000. Besucher in der Van Gogh-Ausstellung

=====

10. Februar (RK) Am Sonntag konnte die Van Gogh-Ausstellung in Oberen Belvedere den 10.000. Besucher verzeichnen. Gegen 16.15 Uhr betrat die 22jährige Sekretärin Helga Poeckh als Jubiläumsbesucher die Ausstellung. Stadtrat Mandl überreichte der jungen Dame das Van Gogh-Buch von Meyer-Schapiro zur Erinnerung an ihren Besuch.

Die Van Gogh-Ausstellung hatte auch über dieses Wochenende wieder ausgezeichneten Zuspruch. Nicht weniger als zweimal mußte am Sonntag die Polizei die Ausstellung vorübergehend sperren: am Vormittag eine Stunde und am nachmittag wieder eine halbe Stunde. Nur schubweise konnten die geduldig wartenden Wiener Einlaß finden.

- - -

Robert Kronfeld zum Gedenken

=====

10. Februar (RK) Auf den 12. Februar fällt der 10. Todestag des Segelfliegers Robert Kronfeld.

Am 5. Mai 1904 in Wien geboren, absolvierte er die Realschule und studierte Flugmeteorologie. Seit 1927 befaßte er sich

mit dem Segelflug und wurde bald der beste Vertreter dieser Sportart in Europa. Er stellte mehrere Weltrekorde auf und erhielt durch die Gemeinde die Möglichkeit, ein großes Flugzeug, die "Wien", zu bauen. Mit ihm überquerte er 1931 bei schlechtestem Wetter den Ärmelkanal, eine Leistung, die den Höhepunkt seiner Laufbahn darstellt. Kronfeld wurde dann in England Fluglehrer und trat in die Royal Air Force ein. Nach dem Krieg beschäftigte er sich mit der Konstruktion eines Flugzeuges ohne Rumpf und stürzte vor zehn Jahren bei einem Probeflug aus einer Höhe von 5.000 Meter ab.

- - -

Die Schneeräumung geht weiter

=====

10. Februar (RK) Am Sonntag hat die Wiener Stadtreinigung noch in der Nacht die Räum- und Streuarbeiten fortgesetzt. Tagsüber standen außer dem gesamten Personal der Straßenpflege von ungefähr 1.000 Mann, 2.039 aufgenommene Schneearbeiter im Einsatz. 81 Schneepflüge arbeiteten an der Räumung der Verkehrsflächen, für die Bestreuung waren 15 Lastkraftwagen eingesetzt, an der Schneeabfuhr arbeiteten zwei Snow-Boys mit 143 Lastkraftwagen.

In der Nacht von Sonntag auf heute kam es wieder zu Glatteisbildung auf zahlreichen Fahrbahnen, sodaß gegen drei Uhr früh 17 städtische Streuwagen auf die Strecke geschickt wurden. Gegen 8 Uhr morgens arbeiteten bereits 60 Streuwagen, die den ganzen Vormittag über ihre Tätigkeit fortsetzten. Außerdem wurden 19 Schneepflüge und zur Schneeabfuhr 96 Lastkraftwagen eingesetzt. Die Verwendung der Schneelademaschinen war wegen der Beschaffenheit des Schnees nicht möglich. Bei der erforderlichen Handarbeit arbeitete das gesamte Personal der Straßenpflege in Stärke von ungefähr 1.000 Mann und 1.612 zusätzlich aufgenommenen Schneearbeitern.

- - -

Stadtrat Mandl - Ehrenmitglied des Künstlerhauses
=====

10. Februar (RK) In der letzten Jahreshauptversammlung der Gesellschaft bildender Künstler Wiens - Künstlerhaus ist der Wiener Amtsführende Stadtrat für Kultur, Volksbildung und Schulverwaltung Hans Mandl zum Ehrenmitglied gewählt worden. Heute nachmittag wurde ihm in den Repräsentationsräumen des Wiener Künstlerhauses durch den Präsidenten der Gesellschaft bildender Künstler, akad. Maler Prof. Rudolf Heinz Keppel, die Urkunde überreicht. Bei der Feier waren die Mitglieder des leitenden Ausschusses und der Leiter der Ausstellungskommission anwesend. Präsident Keppel brachte dabei auch zum Ausdruck, daß diese Ehrung nicht der Funktion und öffentlichen Stellung des Wiener Kulturstadtrates gilt, sondern seinen menschlichen und geistigen Beziehungen, die er zu den Künstlern hat.

Stadtrat Mandl dankte für die ihm zuteil gewordene große Ehrung. Mit ihr habe sein jahrelanges Ringen, mit den Künstlern wirklichen und inneren Kontakt zu finden, einen sichtbaren Ausdruck erhalten.

Die Feier wurde von einem Kindertrio der Musikschule von Frau Prof. Litschauer mit Musik von Beethoven und Haydn umrahmt.

- - -

Egon Schweidler zum Gedenken
=====

10. Februar (RK) Auf den 12. Februar fällt der 10. Todestag des Physikers Univ. Prof. Dr. Egon Schweidler.

Am 10. Februar 1873 in Wien geboren, studierte er daselbst bei Franz Exner und Ernst Mach Physik und habilitierte sich 1899. Von 1911 bis 1926 wirkte er als Ordinarius in Innsbruck, übernahm dann die Lehrkanzel sowie das erste Physikalische Institut an der Wiener Universität und leitete später auch das zweite Physikalische Institut. Seine Lehr- und Forschungstätigkeit fiel in die Zeit des großen Umschwunges der modernen Physik. Sein Anteil am Gebäude des neuen physikalischen Weltbilds ist nicht

./.

gering. Neben der Erforschung der Radioaktivität arbeitete er besonders auf dem Gebiet der Luftelektrizität und sicherte Österreich hierin für viele Jahre eine führende Stellung. Seine Lehrbücher "Lehrbuch der Physik" und "Einführung in die Geophysik" sind auch heute noch Standardwerke. Professor Schweidler war wirkliches Mitglied, Generalsekretär und schließlich Vizepräsident der Österreichischen Akademie der Wissenschaften.

- - -

Rinderhauptmarkt vom 10. Februar

=====

10. Februar (RK) Unverkauft von der Vorwoche: 20 Kühe.

Neuzufuhren Inland: 224 Ochsen, 158 Stiere, 641 Kühe, 136 Kalbinnen, Summe 1159. Ungarische Neuzufuhren: 15 Stiere, 25 Kühe, Summe 40. Gesantauftrieb: 224 Ochsen, 173 Stiere, 686 Kühe, 136 Kalbinnen, Summe 1219. Verkauft: 218 Ochsen, 173 Stiere, 631 Kühe, 130 Kalbinnen, Summe 1202. Unverkauft: 6 Ochsen, 5 Kühe, 6 Kalbinnen, Summe 17.

Preise: Ochsen 9.20 bis 11.60 S, extrem 11.70 bis 12.60 S, Stiere 10.50 bis 12.30 S, extrem 12.50 bis 12.80 S, Kühe 7.80 bis 10.20 S, extrem 10.30 bis 10.80 S, Kalbinnen 10.- bis 11.60 S, extrem 11.70 bis 12.- S, Beinlvieh Kühe 6.- bis 8.- S, Ochsen und Kalbinnen 8.50 bis 9.50 S. Die Durchschnittspreise für Inlandrinder erhöhten sich bei Ochsen um 2 g, Stieren um 30 g, Kühen 27 g und ermäßigten sich bei Kalbinnen um 1 g je Kilogramm. Beinlvieh verteuerte sich um 30 g je Kilogramm. Die Durchschnittspreis betragen demnach: Ochsen 10.08, Stiere 11.46, Kühe 8.62, Kalbinnen 10.75 S. Ungarische Stiere notierten von 12.- bis 12.60 S, ungarische Kühe 8.30 bis 10.- S.

- - -